

Medieninformation

Der Platzspitz – Insel im Strom der Zeit

Zürich, im Juli 2016

Der Platzspitz ist nicht nur eine der ältesten Parkanlagen von Zürich, sondern auch eine der bestdokumentierten. Zur Eröffnung des Erweiterungsbaus des Schweizerischen Landesmuseums gibt Grün Stadt Zürich ein Buch über die Geschichte dieses bezaubernden Orts heraus.

Legte man die Zeitschichten vom Mittelalter bis heute über diesem kleinen Flecken Erde aufeinander, würde sich ein buntes Völkchen von Bauern, Schützen, Flaneure, Bahnreisende, Fabrikarbeiter, Landesausstellungsbesucher, Dichter, Heroinsüchtige, Touristen und heutige Stadtbewohner ein Stelldichein geben.

Unter ihnen Salomon Gessner, Gottfried Keller und James Joyce: Idyllen dichtend und an der Gründung einer neuen Zürcher Zeitung sinnierend der eine, sich über eine Baumfällaktion echauffierend der andere und an seine irische Heimat denkend der Dritte.

Die heute zentral gelegene Stadtoase lag einst weit ausserhalb der Stadttore am Zusammenfluss von Sihl und Limmat. Vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert hinein diente das Wiesland als Allmend, wo Pferde, Schlachtvieh und Schafe weideten. Gleichzeitig war es der Exerzier- und Schützenplatz der Stadt. Das Knabenschiessen fand ursprünglich hier statt.

Ein Bahnriegel zwischen Stadt und Park

In 1670er Jahren entdeckten die Stadtbewohner das Gebiet auch als Erholungsraum: Entlang der beiden Flüsse wurden Lindenpromenaden angelegt, die sich sihlseitig bis zur heutigen Gessnerallee erstreckten. 1847 wurde der erste Bahnhof gebaut, der sich wie ein Riegel zwischen Stadt und Platzspitz schob und die lange Promenade jäh unterbrach. Eine Gasfabrik kam später dazu, wengleich nur für wenige Jahre.

Nachdem diese 1860 nach Aussersihl verlegt worden war, liess der Stadtrat das frei gewordene Grundstück und die barocke Anlage zu einem einzigen Park nach englischem Vorbild umgestalten. Doch der Niedergang des Platzspitzes als Begegnungsort war nach dem Bau des Bahnhofs und der Verlegung des Schiessplatzes ins Sihlhölzli nicht mehr aufzuhalten. «Es sollen sich nur noch stille Träumer eingefunden haben.»

Die Landesausstellung von 1883 läutete die nächste grosse Umbauphase ein und sie bestimmt die bis heute geltende Begrenzung des Areals. Das später errichtete Landesmuseum etwa kam an den Standort des Ausstellungs-Hauptgebäudes zu stehen. Und die Menschen kamen wieder: «Mit der fortschreitenden Stadtentwicklung wurde der Platzspitz zum stillen Reduit, zur grünen Oase», in der Mütter, Kinder, Senioren und Liebespaare anzutreffen waren.

Die folgenden Jahrzehnte waren eher ruhig, was Umnutzungen oder Umgestaltungen angeht – einmal abgesehen von den Verkehrsplänen in den späten 1960er Jahren. Die geplante Strassenführung auf Höhe des Platzspitzes hätte «die Parkanlage optisch wie akustisch schwer



Grün Stadt Zürich (Hrsg.)
**Platzspitz
Insel im Strom der Zeit**

2016. 128 S., 91 Abb.
16 × 24 cm, gebunden
Buchverlag Neue Zürcher Zeitung
Fr. 28.– (UVP) / € 28.–
ISBN 978-3-03810-179-6

Download des Covers (JPG) auf
www.nzz-libro.ch

beeinträchtigt». Auch die nicht realisierten Pläne für einen Rummelplatz im Praterstil hätten den Platz völlig verändert.

Der Tiefpunkt: Alkoholikertreff und «Needle Park»

Und dann nahmen verschiedene Randgruppen den Platzspitz in Beschlag. In den 1960er und -70er Jahren trafen sich zunächst Homosexuelle hier. Vermehrte Polizeipräsenz, v.a. aber die Zunahme von Alkoholikergruppen, die sich im Park niederliessen und geduldet wurden, vertrieben die Schwulenszene. Das traurigste Kapitel in der Geschichte des Platzspitzes nahm 1982 seinen Lauf: Die offene Drogenszene installierte sich und die Platzpromenade wurde weltweit als «Needle Park» berühmt. 1992 vertrieb der Stadtrat die Szene; nach der «Schliessung bot der Park ein erschütterndes Zeugnis menschlicher Tragödie und ein trostloses Bild der Zerstörung.» Er wurde restauriert und teilweise neu gestaltet.

Danach kehrte die Bevölkerung nur zaghaft an den Platzspitz zurück. Erst mit dem Projekt für einen Erweiterungsbau des Landesmuseums realisierten die Bürgerinnen und Bürger Zürichs wieder, was für ein gartenarchitektonisches Juwel mitten in ihrer Stadt liegt.

In den Beiträgen von Adi Kälin und Judith Rohrer leben die Geschichte des Platzspitzes und seine besondere Ausstrahlung wieder auf. Zeitgenössische Pläne, Karten und Veduten ergänzen die Erläuterungen. Den Erweiterungsbau des Landesmuseums mit seinen Bau- und Gartenarchitektonischen Herausforderungen stellen Daniel Kurz (Texte) und Giorgio von Arb (Fotografie) vor.

Die Herausgeber und Autoren

Adi Kälin (*1959) hat nach dem Geschichtsstudium in Zürich bei verschiedenen Schweizer Tageszeitungen gearbeitet. Seit 2008 ist er Redaktor der *Neuen Zürcher Zeitung*.

Judith Rohrer (*1961) studierte Landschaftsarchitektur. Sie ist Gartendenkmalpflegerin der Stadt Zürich und hat die Restaurierung nach der Drogenszene wie auch den Museumsneubau eng begleitet.

Daniel Kurz (*1957) ist Chefredaktor der Architekturzeitschrift *werk, bauen + wohnen*. Er war bei der Stadt Zürich zunächst als Mitarbeiter der Denkmalpflege, dann als Verantwortlicher für Publikationen und Ausstellungen beim Amt für Hochbauten tätig.

Giorgio von Arb (*1952), absolvierte die Ausbildung zum Fotografen an der Schule für Gestaltung Zürich. Er ist ein mehrfach ausgezeichnete(r) freier Fotograf mit Schwergewicht Porträt, Dokumentationen, Magazinjournalismus.

Grün Stadt Zürich plant, baut und pflegt die öffentlichen Grünräume der Stadt Zürich – zusammengelegt knapp die Hälfte des Stadtgebiets.

Grün Stadt Zürich (Hrsg.): **Platzspitz. Insel im Strom der Zeit**. Zürich, 2016. 128 S., 91 Abb. NZZ Libro. Fr. 28.– (UVP) / € 28.–

89 Zeilen à 70 Anschlägen